

VERANSTALTUNG ZUM THEMA ALTERSARMUT

Mehr Sozialwohnungen notwendig

250 Besucher diskutierten engagiert mit Experten über steigende Mieten bei sinkenden Renten. Immer mehr Älteren droht, das Wohnen nicht mehr bezahlen zu können.

Der Landes-Seniorenbeirat hatte mit der Fragestellung „Was tun, wenn die Rente nicht mehr für die Miete reicht?“ am 27. Februar zu der öffentlichen Seniorendelegierten-Konferenz ins Hamburg-Haus eingeladen. „Hamburgs Seniorenvertretung wird verstärkt das Problem zunehmender Altersarmut in den Fokus rücken“, betonte die LSB-Vorsitzende Inge Lüders eingangs. Vier Experten von Mieter-, Grundeigentümer- und Sozialverband und der Behörde beleuchteten die Entwicklungen des Wohnungsmarkts und der Rentenbezüge, bevor das Publikum lebhaft Fragen stellte und kontrovers argumentierte.

Sigmund Chychla vom Mieterverein zu Hamburg und Klaus Wicher, Vorsitzender des SoVD Hamburg, berichteten, dass immer mehr Ältere bei

Mieterhöhungen Beratung suchen. Bei Neuanmietungen, sagte Chychla, sei inzwischen oft ein Quadratmeterpreis von 10 Euro üblich. Es reche sich dann nicht, im Alter aus einer großen langjährigen Wohnung in eine kleinere umzuziehen. „Es müssen mehr bezahlbare Sozialwohnungen her und auch mehr altersgerechte barrierefreie Wohnungen entstehen.“ Wicher stellte heraus, dass es heute nur noch knapp 100.000 Sozialwohnungen in Hamburg gibt. Mehr als das Anderthalbfache sei seit 2000 aus der Mietpreisbindung herausgefallen.

Bei den immensen Mietensteigerungen, so Klaus Wicher, seien künftig vor allem Alleinstehende von Armut bedroht. Noch betrage die Armutsquote Älterer in Hamburg 12,8 Prozent und sei etwas geringer als die

der Gesamtbevölkerung, doch sie werde in den kommenden Jahren stark steigen. Das Rentenniveau sinke konstant, da die Anpassungen geringer als die Inflation ausfallen. Und es kommen bald immer mehr Menschen ins Rentenalter, die zu Niedriglöhnen gearbeitet haben und längere Zeit arbeitslos waren. Steigende Mieten verschärfen die Geldnöte vieler Rentner. Ältere sollten sich auf keinen Fall scheuen, gegebenenfalls Wohngeld in Anspruch zu nehmen.

Till Heinisch vom Grundeigentümer-Verband erinnerte daran, dass die steigenden Warmmieten in erheblichem Maße auf den Energiepreisen beruhen. Auch müssten Vermieter eine gewisse Rendite erwirtschaften, um in die Bestandspflege zu investieren.

Willi Rickert, Amtsleiter in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, betonte, dass die städtische SAGA-GWG und die Genossenschaften bei Durchschnittsmieten von fünf bis sechs Euro pro Quadratmeter ein wichtiges Korrektiv am Wohnungsmarkt darstellen. Im Rahmen des Neubauprogramms des Senats sollen jährlich 6.000 neue Wohnungen entstehen, davon ein großer Anteil mit einer Mietpreisbindung. „Wir werden auf das für Ältere wachsende Armutsrisiko mit Nachdruck hinweisen und auf Lösungen dringen“, unterstrich Inge Lüders in ihrem Schlusswort. <<



Die Experten v.l. Willi Rickert (BSU), Sigmund Chychla (Mieterverein), mit der LSB-Vorsitzenden Inge Lüders, Klaus Wicher (SoVD) und Till Heinisch (Grundeigentümer-Verband).

NEUAUFLAGE DES ‚KLASSIKERS‘

„Senioren Kulturführer“ kommt neu

Zum dritten Mal aktualisiert der Landes-Seniorenbeirat seinen populären „Senioren Kulturführer Hamburg“. Zum Deutschen Seniorentag wird das Nachschlagewerk in Neuauflage erscheinen, das nahezu alle Museen, Theater und Stadtteilkulturzen-

tren in der Hansestadt umfasst. Die 150 Porträts geben Auskunft, inwieweit die Kulturstätten auf besondere Anforderungen von Senioren eingestellt sind. Erhältlich ab Ende April in den Bücherhallen, den Kundenzentren der Bezirke und beim LSB. <<

LSB-VORSTAND

Wechsel im Vorstand

Das LSB-Plenum wählte Ende Februar Gabriele Wirth zur Schriftführerin des Landes-Seniorenbeirates. Sie tritt die Nachfolge von Helmut Krumm an, der von diesem Amt zurückgetreten war. <<

Engagement tut gut

Senioren, die sich interessieren und aktiv mit ihrem Umfeld auseinandersetzen, nehmen teil am Leben in unserer Stadt.

Alt werden ist schwierig – so sagt man manchmal –, aber es ist die einzige Möglichkeit lange zu leben. Die Menschen in Europa leben inzwischen immer länger und auch die so genannten guten Jahre werden immer länger. Darüber dürfen wir uns sicher freuen. Wie lange diese gewonnenen Jahre des Alters sind, hängt nach heutigem Wissen nicht nur von den Genen und dem Geschlecht, sondern von sehr vielen Faktoren ab.

Der Gesundheitszustand im Alter wird stark beeinflusst von der sozialen und wirtschaftlichen Lebenssituation. Ein Faktor ist auch die Offenheit für Bildung und Kultur. Dabei geht es nicht

um das erlernte Wissen, sondern vielmehr um die Bereitschaft und die Fähigkeit, uns auch im Alter für viele Themen außerhalb von Haus und Familie zu interessieren. Lernen ist ein lebenslanger Prozess.

Es lohnt sich, nicht nur die Zeitung zu lesen, sondern sich mit anderen Menschen und ihren Ansichten aktiv auseinanderzusetzen. Das ist interessant und auch gut für die Denkfähigkeit. Wenn sich Ältere etwa für die Veränderungen in ihrem Stadtteil interessieren und artikulieren, was aus Sicht der Senioren besser gemacht werden könnte, dann bringen sie sich ein und wirken mit. Das bedeutet in der Fachsprache „Teilhabe“. Man muss sich aber selbst darum kümmern, mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Die Seniorendelegierten und -beiräte in den Bezirken und die Arbeit im LSB sind gute Beispiele für solch ein Engagement. Diese Art der Mitwirkung gibt es in Hamburg bereits seit Ende der 70er Jahre. Sie wird in diesem Frühjahr rechtlich fest verankert. Hamburg bekommt in Kürze ein Senioren-Mitwirkungsgesetz, das die Möglichkeiten der Teilhabe verbessern und die Beteiligung an der Seniorenvertretung erleichtern soll.

Nutzen auch Sie solche Chancen der Mitwirkung. Interessieren Sie sich dafür, wo immer Sie davon erfahren. Das ist gut für den Einzelnen und für unsere Stadt. <<

DEUTSCHER SENIORENTAG

Neues Gesetz

Hamburgs neues Seniorenmitwirkungsgesetz ist Thema auf dem Seniorentag im CCH: Am 4. Mai von 11.30 – 13 Uhr stellt es Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks in der Veranstaltung „Gesellschaftliche Partizipation fördern“ vor. Es werden bundesweite Erfahrungen mit Seniorenmitwirkungsgesetzen diskutiert. Für den LSB nimmt Inge Lüders daran teil. Auf der begleitenden Messe ist der LSB am zentralen Anlaufpunkt „Hamburger Treff“ vor Ort präsent, zusammen mit vielen Institutionen der Stadt. <<

NEUER RATGEBER

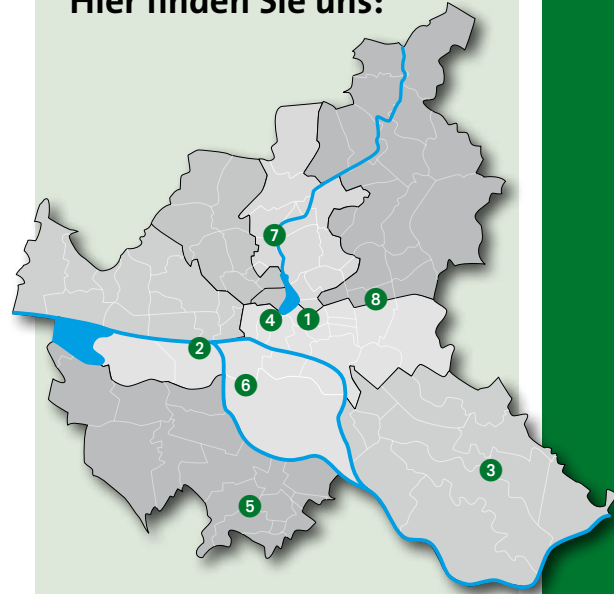
Das passende Heim finden

Der Landes-Seniorenbeirat hat eine Broschüre, die lange vergriffen war, überarbeitet und neu aufgelegt: „Wie finde ich das passende Heim?“ gibt Tipps und Hinweise, wie man die Qualität einer Pflegeeinrichtung erkennen kann und worauf man achten sollte, wenn Rundum-Betreuung erforderlich wird. Das Heft ist auch erhältlich bei den Pflegestützpunkten und den Bezirks-Seniorenbeiräten. <<



LSB

Hier finden Sie uns:



- 1 Landes-Seniorenbeirat Hamburg**
Heinrich-Hertz-Str. 90 · 22085 Hamburg
Tel. 428 63-19 34 · Fax 428 63-46 29
lsb@lsb-hamburg.de
- 2 Bezirks-Seniorenbeirat Altona**
Platz der Republik 1 · 22767 Hamburg
Tel. 428 11-19 42 · Fax 428 11-19 41
bsb-altona@lsb-hamburg.de
- 3 Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf**
Wentorfer Str. 38 · 21029 Hamburg
Tel. 428 91-24 80 · Fax 428 91-28 76
bsb-bergedorf@lsb-hamburg.de
- 4 Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel**
Grindelberg 66 · 20139 Hamburg
Tel. 428 01-53 40 · Fax 428 01-29 19
bsb-eimsbuettel@lsb-hamburg.de
- 5 Bezirks-Seniorenbeirat Harburg**
Hermann-Maul-Str. 5 · 21073 Hamburg
Tel. 428 71-20 56 · Fax 428 71-34 53
bsb-harburg@lsb-hamburg.de
- 6 Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte**
Klosterwall 8 · 20095 Hamburg
Tel. 428 54-23 03 · Fax 428 54-28 59
bsb-mitte@lsb-hamburg.de
- 7 Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord**
Kümmellstraße 7 · 20249 Hamburg
Tel. 428 04-20 65 · Fax 428 04-20 36
bsb-nord@lsb-hamburg.de
- 8 Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek**
Robert-Schuman-Brücke 8 · 22041 Hamburg
Tel. 428 81-36 38 · Fax 428 81-35 49
bsb-wandsbek@lsb-hamburg.de

www.lsb-hamburg.de